

econo

Die starken Seiten der Wirtschaft

2. Jahrgang
03.07.2009
4,90 €
09007



Familie Lieberknecht

100 Jahre Handarbeit

Standort Heddesheim

Vom Tabakdorf
zum Technikstandort

Berufliche Fortbildung

Was Weiterbilder
wollen und bieten





Die Gemeinde Heddeshheim hat 11 387 Einwohner. Sie liegt im Rhein-Neckar-Kreis zwischen Mannheim, Weinheim und Heidelberg. Einst war Heddeshheim die größte Tabakanbau-Gemeinde Deutschlands. Doch seit den 1960er Jahren hat die Gemeinde einen Strukturwandel hinter sich. Wo früher Tabakbauern pflanzten, ...

Vom Tabak zur IT

Die Gemeinde Heddeshheim wächst und wandelt sich seit den 1960er Jahren rasant.

Wo einst Landwirte Tabak pflanzten, bauen heute Handelsgenossenschaften, Maschinenbauer, Spediteure und IT-Dienstleister Lager, Fertigungshallen und Büros. Ein Porträt

Das größte Tabakanbaugesamt Deutschlands lag einst im Herzen der heutigen Metropolregion Rhein-Neckar. Bis in die 1950er Jahre prägte die großblättrige Pflanze die Felder rund um Heddeshheim. Mehr als dreihundert Tabakbauern und ebenso viele Tabakscheunen zählte die Gemeinde vor dem Zweiten Weltkrieg. Bis heute ragen die letzten dieser steilen Scheunen, in denen die Zigarren-

duft verströmenden Tabakblätter zum Trocknen aufgehängt wurden, über die Hausdächer Heddeshaims empor. Hier und dort sitzt eine Krähe auf einem der Giebel, blickt hinab auf die 11387 Einwohner zählende Gemeinde, ihre zwei Kirchtürme und das kantige Rathaus, das einst als Wiegehalle für die getrockneten Tabakballen diente.

„Dass im Rathaus der Tabak gewogen wurde, ist aber sehr lange

her“, sagt Michael Kessler. Er ist seit 1998 Bürgermeister Heddeshaims. Von seinem Amtszimmer im ersten Stock des Rathauses blickt er auf den Fritz-Kessler-Platz. Sein Vater war ebenfalls Bürgermeister Heddeshaims – von 1956 bis 1982. In jenen Jahren erlebte die Gemeinde den Strukturwandel weg vom Tabakanbau (siehe Kasten auf Seite 73) hin zu Handel und Industrie. Zwar spielte der Tabak bis in die

60er Jahre noch eine herausragende Rolle. Bald wurde der Strukturwandel aber auch von den Heddeshaimer Lokalpolitikern vorangetrieben. „Die Gemeinderäte hatten erkannt, dass Heddeshheim durch Einwohnerwachstum in der Lage ist, seine Dienstleistungen und die Infrastruktur zu verbessern“, sagt Bürgermeister Kessler. So wurden neue Wohngebiete ausgeschrieben. Und die Einwohnerzahl Heddeshaims ver-

doppelte sich in nur fünfzehn Jahren von rund 6000 auf gut 10000. Gleichzeitig entstanden Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre Sportstätten und Erholungsgebiete. Das Hallenbad, das Eisstadion, die Sportstätten, all das waren die Früchte dieses Bevölkerungswachstums und zugleich dessen Dünger.

„Wir sind in Nordbaden die einzige Gemeinde, die eine Freilufteisbahn hat“, sagt Kessler. Die Eisbahn, die 1978 gebaut wurde, lockt bis heute in den Wintermonaten zwischen 60000 und 70000 Besucher im Jahr, das Hallenbad zwischen 80000 und 100000 und der Badesee im Sommer zwischen 300000 und 500000. „Für eine Gemeinde unserer Größenordnung ziehen wir unheimlich viele Besucher an.“

In wirtschaftlicher Sicht lässt sich der strukturelle Wandel der Gemeinde vor allem an einem Angelpunkt festmachen – der Ansiedlung Edekas. „Es gab bis dahin kein Gewerbegebiet“, sagt Kessler. Es sei

erst entstanden, nachdem Edeka 1969 entschieden hatte, nach Heddeshheim zu ziehen.

Hintergrund der Standortverlagerung war die kurz zuvor erfolgte Fusion der Edeka-Genossenschaften Heidelberg und Mannheim sowie Platzmangel im alten Weinheimer Lager. Die Argumente, die damals für den Standort Heddeshheim sprachen, waren einerseits die zentrale Lage zwischen Mannheim, Heidelberg und Weinheim, andererseits der Bau der A5 und der Gleisanschluss. Diesen ließ die Gemeinde damals eigens für die Einzelhandels-genossenschaft verlegen. Bis heute rollen auf der Hauptstrecke Mannheim-Darmstadt im Fünf-Minuten-Takt Güter- und Verkehrszüge am Gewerbegebiet vorbei.

Edeka hat 1050 Mitarbeiter in Heddeshheim

Das Wachstum Edekas in Heddeshheim ließ die Mitarbeiterzahl in den vergangenen vier Jahrzehnten auf derzeit 1050 steigen. Leergut, Trockensortimente, frische und tiefgekühlte Lebensmittel werden heute auf 50000 Quadratmetern gelagert, was ungefähr der Fläche von sechs Fußballfeldern entspricht. 3730 Paletten werden an einem normalen Tag angeliefert, 39 Edeka-Lastwagen sind allein dem Standort in Heddeshheim zugeordnet. Zahlreiche Fu-



... liegt heute das Heddeshheimer Gewerbegebiet. Die Landstraße 541 teilt das Gebiet in Nord und Süd. Bilder: Gemeinde Heddeshheim

sionen innerhalb der Edeka-Gruppe trugen zum Wachstum bei.

Ein Rückschlag war allerdings im Jahr 2002 die Fusion der Heddeshheimer Edeka Handelsgesellschaft Südwest mbH mit der damaligen Edeka Handelsgesellschaft Baden-Württemberg mbH zur heutigen Handelsgesellschaft Südwest mbH mit Sitz in Offenburg. „Diese Entscheidung war für uns natürlich nachteilig“, sagt Kessler, der damals schon amtierte. „Der ganze Overhead, also zentrale Funktionen wie zum Beispiel die Personalverwal-

tion, sind damals abgewandert.“ Es sei schon ein Unterschied, nur ein Standort zu sein oder der tatsächliche Unternehmenssitz. „Das hat uns Arbeitsplätze und Steuereinnahmen gekostet“, sagt Kessler. Dennoch hat die Edeka auch im Anschluss noch viel Geld in Heddeshheim investiert. Erst im September 2007 errichtete die Gesellschaft ein neues, millionenteures Frischezentrum.

Neben der Edeka gibt es noch eine zweite Genossenschaft, die Anfang der 1970er Jahre zu den Pionieren des Heddeshheimer Gewerbegebiets gehörte: die ZG Raiffeisen. 1971 unterstützte sie von Heddeshheim aus mit einem eigenen Agrarstandort die Landwirtschaft von der Saat bis zur Vermarktung ihrer Erzeugnisse. Seit 1985 in Heddeshheim und an deren Standorten tätig ist Jörg Hecke, der Regionalleiter Agrar. Wie die ersten Jahre verlaufen seien, weiß er noch aus den Erzählungen seiner Vorgänger zu berichten: zum Beispiel, dass es anfangs nicht einmal eine ordentliche Zufahrt gegeben habe. „Die Erschließung verlief am Anfang nur über eine Baustraße, das war ein besserer Feldweg“, sagt Hecke. Dies sei mit dem ständigen Ausbau des Edeka-Standorts allerdings bald erledigt gewesen.

Heute wird das rund 16000 Quadratmeter große Raiffeisengebiet, das 1994 noch um einen Raiffeisenmarkt erweitert wurde, komplett von den Gewerbeflächen des Handelsriesen umringt. ▶▶

DATEN & FAKTEN

Einwohner (Stand 30. 9. 2008):	11 387
Haushalte (2006):	5600
Kaufkraftkennziffer 2005:	94 %
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2007	
- am Wohnort:	4151
- am Arbeitsort:	2527
Arbeitslose (Durchschnitt 2008):	202
Hebesatz Gewerbesteuer:	320 %
Hebesatz Grundsteuer A:	300 %
Hebesatz Grundsteuer B:	300 %

Verkehrsinfrastruktur:

- Anschluss an die Autobahnen A5, A6, A 659
- Straßenbahnlinie nach Mannheim/Ludwigshafen im 20-Minuten-Takt, Anschluss Richtung Viernheim, HBF Mannheim in ca. 25 Minuten zu erreichen
- Bahnhof Großsachsen/Heddeshheim im Gewerbegebiet mit Anbindung Richtung Frankfurt bzw. Mannheim/Heidelberg, Einbeziehung in die Erweiterung der S-Bahn Rhein-Neckar ab 2012
- verschiedene Buslinien, Haltestellen im Gewerbegebiet

►► Daher sei auch angedacht, den Raiffeisen-Markt innerhalb des Gewerbegebiets zu verlegen. „Wir wollen weiter in Richtung Osten, in Richtung der vielleicht kommenden zweiten Ortsumgehung“, sagt Hecke. Der Ausbau der Ringstraße südöstlich des Ortes wäre mit einer zweiten Zufahrt zum Gewerbegebiet verbunden. „Für unseren Einzelhandel wäre die zweite Zufahrt ein klarer Vorteil“, sagt Hecke. Sollte die Ortsumgehung indes nicht kommen, sei das aber kein Beinbruch. „Mit Edeka haben wir uns, was die Verkehrssituation betrifft, auch bislang arrangiert“, sagt er. Und auch mit der Gemeinde klappe die Zusammenarbeit gut.

UPS, Hermes und Schüchen kamen in den 90ern

Parallel zur Ansiedlung Edekas verfolgte der Gemeinderat von Beginn an das Ziel, Heddeshheimer Handwerksbetriebe in dem neuen Gewerbegebiet anzusiedeln, was zu einem ersten Entwicklungsschub führte. In regelmäßigen Abständen wurde das Gewerbegebiet erweitert. Schon in den ersten Jahren wurden nicht nur Gewerbeflächen südlich, sondern auch nördlich der Landstraße 541 erschlossen.

Nach der Ansiedlung Edekas, der Raiffeisen-Genossenschaft und einige Handwerksbetriebe seit den 70er Jahren lässt sich die weitere Entwicklung der Heddeshheimer Ge-



Die alten Tabakscheunen mit ihren steilen Satteldächern prägen bis heute den Ort. Zum Tabaktrocknen werden nur noch die wenigsten genutzt. Bild: KrK

werbegebiete recht grob in drei weitere Phasen unterteilen. Zu den frühen Ansiedlungen gehörte zum Beispiel das Elektrotechnikunternehmen Kauer, das bereits 1973 – aus

einem Mannheimer Ingenieurbüro hervorgehend – eine Werkshalle mit Bürogebäude im Heddeshheimer Gewerbegebiet Süd errichtete. Ebenfalls sehr früh siedelte sich der

Hochpräzisionshersteller Karnasch im Gewerbegebiet an. Das heute weltweit tätige Unternehmen stellt zum Beispiel Sägeblätter, Fräsmaschinen und Bohrer her. Seit den 80ern bis in die 90er Jahre hinein folgten weitere Mittelständler. Unter ihnen der Arbeitsbühnenvermieter Weidler, die Firma Graf, die Pressformen für Kraftfutter fertigt, der Dampferzeuger-Produzent Juma oder die auf Transportsysteme für Dosen und Flaschen spezialisierte König GmbH.

Ab den 90er Jahren wurden in einer weiteren Ausbauphase auch Logistikkonzerne und Speditionen auf die verkehrsgünstige Lage der Tabakgemeinde aufmerksam. So eröffnete 1994 zum Beispiel UPS einen Standort in Heddeshheim – heute mit 290 Mitarbeitern einer der wichtigsten Arbeitgeber der Gemeinde. Auch die Großspeditionen Schüchen und Hermes siedelten sich in den 90ern an. Die Otto-Tochter Hermes eröffnete ihr Gebäude und Depot im September 1998. In der Heddeshheimer Niederlassung – einer von sechzig in Deutschland – beschäftigt das Unternehmen 39 Mitarbeiter. Hinzu kommen rund 200 Zusteller, die im Auftrag des Logistikers in den von Heddeshheim betreuten, so genannten „Satellitendepots“ arbeiten. Dem Ruf Heddeshheims als Logistikstandort will nun auch die Viernheimer Spedition Pfenning Logistics folgen. Diese Ansiedlung wird allerdings

noch kontrovers diskutiert (siehe Kasten).

Dass sich die Gemeinde indes nicht auf einige große Unternehmen reduzieren lässt, zeigt nicht zuletzt die Ansiedlung einiger aufstrebender Technologieunternehmen seit Mitte der 90er Jahre im Gewerbegebiet Nord. Unter ihnen das Unternehmen CobiNet, das im Jahre 1995 gegründet wurde. Das Unternehmen stellt Fernmelde- und Datennetzkomponenten her, die zum Beispiel in den rund 300.000 grauen Strom-Verteilerkästen an Deutschlands Straßenrändern stecken. „Wir sind jetzt innerhalb des Gewerbegebiets schon am vierten Ort“, sagt Gründer und Geschäftsführer Cornelius Krey. Der 62-jährige Wahl-Heddeshheimer hatte sich mit seinem Unternehmen zunächst noch im Industriegebiet Süd eingemietet. Nach zwei Umzügen baute er schließlich, im Jahr 2002, für rund anderthalb Millionen Euro den heutigen Firmensitz in der Robert-Bosch-Straße im Norden des Industriegebiets. 45 Mitarbeiter beschäftigt CobiNet insgesamt, davon 40 in Heddeshheim. Mit der Gemeindeverwaltung hatte Krey bislang wenig zu tun. Dies könnte sich bald ändern. Denn das Unternehmen plant die Verlagerung der bislang in China angesiedelten Fertigung zurück nach Deutschland. „Wir können hier Automatisierungs-Know-how nutzen, das es in China so nicht gibt“, sagt Krey. Außerdem sei die Kennzeichnung „Made in Germany“ noch immer ein Verkaufsargument.

DEM ENDE ENTGEGENSÄEN

Der Tabakanbau in Deutschland hat eine mehr als 400-jährige Tradition. Nach einer Urkunde aus der Pfalz soll der erste Tabak in Deutschland im Jahr 1573 im Pfarrgarten von Hatzenbühl im Bistum Speyer angebaut worden sein. Pfalzgraf Friedrich IV. ordnete bereits 1598 Anbauversuche in der Kurpfalz an. „In Heddeshheim wird Tabak seit mehr 360 Jahren angebaut“, sagt Alois Bach, Vorsitzender des Tabakbauvereins der Gemeinde. Er führt einen von noch fünf Heddeshheimer Tabakbaubetrieben – in den 1930er Jahren waren es noch rund 300.

„1969 kam dann der Blauschimmel, eine riesige Katastrophe“, sagt Bach. Die Krankheit wurde durch unvorsichtiges Hantieren eines Wissenschaftlers mit dem Peronospora-Pilz an der Bundesanstalt für Tabakbau in Forchheim freigesetzt. Sie befahl alle Tabakpflanzen, und sie bedeutete das Aus für viele Tabakbetriebe. „Die Ernte im Jahr 1960 zu fast neunzig Prozent kaputt“, sagt Bach. Doch es war nicht das Einzige, was den Tabakanbau in Deutschland erschwerte. Das Geschäft ist bis heute arbeitsintensiv. Rund 4000 Arbeitsstunden pro Hektar und Saison mögen es im 19. Jahrhundert gewesen sein, schätzt Bach. Heute sind es noch 900 Stunden – dank Traktoren, neuer Pflanzen (ohne Frühbeete, ohne Mist), neuer Aufzuchtmethoden (schwimmende Anzucht in Styroporplatten) und moderner Gewächshäuser.

55 Hektar rund um Heddeshheim sind heute noch mit Tabak bebaut. Dies entspricht einer Größe von ungefähr vierzig Fußballfeldern. Das dies so bleibt, ist nicht wahrscheinlich. Denn die EU kürzt ab 2010 schrittweise alle Subventionen für die Tabakbauern. Wie es weiter geht – ob die Tabak-Industrie zum Beispiel künftig mehr Geld zahlt – ist offen. „Für uns ist der Tabakanbau jedenfalls ohne Subvention ab 2010 nicht mehr wirtschaftlich“, sagt Bach. Doch er ist zuversichtlich, dass die Industrie den Subventionsabbau ausgleicht. „Wenn der Markt es hergibt, gut, wenn nicht, sind wir weg vom Fenster.“

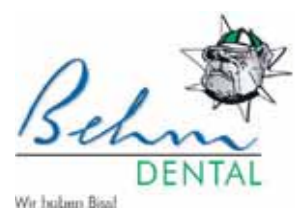
Einen Steinwurf vom CobiNet-Firmensitz hat ein weiteres Wachstumsunternehmen gebaut: die S+P Lion AG. Das 1985 gegründete Unternehmen hat sich vor allem auf

die Beratung von SAP-Kunden spezialisiert. Lange Zeit war S+P in verschiedenen Büros im benachbarten Hirschberg zu Hause. Dann beschloss der Vorstand den Bau des

Bürogebäudes in Heddeshheim. Es wurde im Jahr 2000 eingeweiht. „Zum Zeitpunkt unserer Entscheidung gab es noch kein Gewerbegebiet in Hirschberg, daher haben wir Kontakt mit Heddeshheims Bürgermeister Kessler aufgenommen“, erinnert sich der Vorstandsvorsitzende Ulrich Gellert. In Heddeshheim beschäftigt das Unternehmen, das im vergangenen Jahr gut 40 Millionen Euro umsetzte, rund zwanzig Mitarbeiter im Vertrieb, der Verwaltung, im Schulungsbereich und im Vorstand. Mehrere Hundert weitere feste und freie Mitarbeiter beschäftigt S+P Lion direkt bei den Kunden, darunter die SAP, die BASF.

Zuletzt warb die Gemeinde für Technik und IT

Branchenverwandt, aber zwei Nummern kleiner als die S+P Lion GmbH, ist die Zebes AG. „Wir machen alles von der Beratung, über die Softwareentwicklung bis zur Mitarbeiterschulung“, sagt Kristian Mansfeld, Gründer und Geschäftsführer des IT-Dienstleisters. Zehn Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen in Heddeshheim, dazu kommen rund dreißig Freie. Der Umsatz liegt bei rund einer halben Million Euro. Die Entscheidung, den alten Firmensitz in Heidelberg mit einem Gewerbegrundstück in Heddeshheim zu tauschen, bereut der 38-Jährige nicht. ►►



LÜCKENLOSER SERVICE MIT BISS

Unser junges und dynamisches Team besteht zur Zeit aus 20 Mitarbeitern, deren Kreativität sich mit modernster Einrichtung und Geräten entfaltet.

Regelmäßige Fortbildungen sind für uns selbstverständlich, genauso wie Freude an der Arbeit, innovatives Denken und Präzision.

Zu dem herkömmlichen Zahnersatz bieten wir eine ganzheitliche Prothetik. Dazu setzen wir auf metallfreien Zahnersatz. Hierzu verwenden wir ausschließlich Biokunststoffe, Zirkon- und Vollkeramik mit klinischer Bewährung und höchster Körperverträglichkeit, um auch den Bedürfnissen von **Allergieklienten** gerecht zu werden.

Arbeitsvorbereitung | Reparatur | Kunststoff Kombinationstechnik | Modellguss | Edelmetall-/ Verblendtechnik | Vollkeramik, Lasertechnik



NEU IN HEDDESHEIM

Fahrzeugbeschriftung
Komplettfolierung
Kfz-Folierung
Teilfolierung



FARBENLIEBE ZEIT Folieren statt Lackieren

Wir die WERBEMACHER GmbH in Heddeshheim sind unter anderem Spezialist im Bereich Folierungen. Von der einfarbigen / mehrfarbigen Komplettfolierung einzelner Fahrzeuge, bis hin zur Umfärbung ganzer Firmenflotten finden Sie in den WERBEMACHERN einen zuverlässigen Partner. Ob Komplettfolierungen oder aufwendige Fahrzeuggestaltungen, „Die Werbemacher“ stehen garantiert für hochwertige Folienarbeiten. Sämtliche Folienarbeiten lassen sich vollständig rückstandslos wieder entfernen, wobei der Originallack für den Zeitraum des Fahrzeuges als Folienauto gegen Steinschlag und leichte Kratzer geschützt wird. Nach der Entfolierung tritt der Lack in strahlender Neuwagenqualität zu Tage.

www.werbemacher-gmbh.de

WERBEMACHER GmbH
» VISUELLE KOMMUNIKATION

Robert-Bosch-Str. 35 · 68542 Heddeshheim
Fon. 06203. 40 60 02 · Fax. 06203. 40 60 03
info@werbemacher-gmbh.de

Suchen & finden

Die neue Stellensuchmaschine sucht für Sie in der gesamten Metropolregion und im Main-Tauber-Kreis auf Stellenbörsen, Unternehmenswebseiten und Karriereportalen Überzeugen Sie sich - Stellensuche kann so einfach sein!

job morgen.de
Die größte Stellensuche der Region

►► „Bei der Standortsuche ist die Gemeinde auf meine Wünsche eingegangen“, sagt Mansfeld. So habe sie einer Verkleinerung des zunächst zu großen Grundstücks zugestimmt und die ursprünglichen Bebauungspläne für das Gewerbegebiet angepasst. Im Frühjahr 2008 hat die Zebes AG ihren neuen Firmensitz bezogen.

Zu diesem Zeitpunkt waren die Umzugspläne des Zahntechnikherstellers Behm noch druckfrisch. Das Unternehmen, das bis Anfang des Jahres seinen Sitz im Mannheimer Stadtteil Wallstadt hatte, hat sich zu Ostern dieses Jahres in Heddesheim angesiedelt. „Ich hatte mich in verschiedenen Gemeinden umgesehen“, sagt Jochen Brehm, Inhaber und Geschäftsführer des Unternehmens. Die anderen Gemeinden hätten zwar Auskünfte gegeben, „Herr Kessler hat mich aber als einziger zu einem Gespräch eingeladen“. Dies habe entscheidend dazu beigetragen, dass sich Brehm für Heddesheim und nicht etwa für seinen ursprünglichen Favoriten, die Gemeinde Ladenburg, entschied. Mit seinen 21 Mitarbeitern erwirtschaftet das Unternehmen seinen Umsatz von gut einer Million Euro daher jetzt von Heddesheim aus.

„Überall hin sind es von hier aus kurze Wege“

Die neueste Ansiedlung ist die Forever GmbH. Das Unternehmen entwickelt so genannte Transferpapiere für Farbkopierer und Laserdrucker. Dabei handelt es sich in der einfachsten Form um bedruckbares Spezialpapier, mit dem zum Beispiel ein Firmenlogo auf ein T-Shirt gebügelt werden kann. Geschäftsführender Inhaber des Unternehmens ist Bülent Öz. Der 55-Jährige stammt aus Ankara. 1976 kam er nach Mannheim, um sein BWL-Studium abzuschließen. Einige Jahre nach dem Studium, im Jahre 1987, eröffnete Öz einen T-Shirt-Shop im Mannheimer Quadrat L 1.

Sein heutiges Geschäftsmodell nahm Gestalt an, als er erstmals die damals beliebten Bügelbilder aus Amerika importierte. 1990 hatte Öz schon zwei Läden in Heidelberg, zwei in Mannheim und einen in Speyer. Als ihn Kunden fragten, ob sie nicht ihre eigenen Bilder auf T-Shirts drucken könnten, kaufte der Unternehmer entsprechendes Pa-



Das Ortsbild Heddesheims ist geprägt von den traditionellen Scheunen. Schritt für Schritt setzt die Gemeinde...

pier ein und begann auch in diesem Geschäft, Fuß zu fassen.

„In meinem eigenen Laden habe ich dann eines Tages einen Papierbeschichter kennen gelernt“, erinnert sich Öz. Dieser half ihm dabei, ein eigenes Transferpapier zu entwickeln und zu patentieren – das „Forever classic“. Das Geschäft wuchs. Neue Papiersorten für verschiedene Textilien wurden entwickelt. Gedruckt wurde bislang allerdings bei einem Auftragsfertiger. Dies wird sich künftig ändern. Denn in Heddesheim will Öz endlich alles aus eigener Hand anbieten. Ende 2007 ging er auf die Gemeinde Heddesheim und andere Gemeinden zu. Ein Argument für Heddesheim sei schließlich die Nähe zum Wohnsitz des Unternehmers in Freudenheim gewesen, ein weiteres die Grundstücksgröße, die noch um ein Drittel erweiterbar sei. „Das persönliche Engagement des Bürgermeisters war ebenfalls wichtig“, sagt Öz. Im Mai 2008 habe er das Grundstück gekauft. Im Februar 2009 stand das Firmengebäude. In diesem August wird der Betrieb von Mannheim nach Heddesheim umziehen. 15 Mitarbeiter beschäftigt die Forever GmbH derzeit. Der Umsatz liegt bei rund 3,5 Millionen Euro.

Wenn der Bürgermeister für seinen Standort wirbt, nennt er zunächst „ganz klar die verkehrsgünstige Lage zu Schiene, zu Autobahn und zu überörtlichen Straßen“. Au-

ßerdem liege Heddesheim praktisch im Kern der Metropolregion. „Überall hin sind es von hier aus kurze Wege. Auch bis nach Frankfurt, wenn Sie so wollen.“ Auch der öffentliche Personennahverkehr sei ein bedeutender Standortfaktor. „Der S-Bahn-Halt liegt künftig mitten im Gewerbegebiet“, sagt Kessler. Nicht zuletzt ergebe sich die Attraktivität des Standorts aus der Größe des gesamten Gewerbegebiets, das praktisch nicht nur aus den beiden Heddesheimer Flächen bestehe, sondern auch das anliegende Gebiet der Nachbargemeinde Hirschberg umfasse. „Da darf man gar nicht zu sehr die Konkurrenz, da muss man auch die gemeinsamen Möglichkeiten sehen“, sagt der Bürgermeister.

Der Ausbau des Bahnhofs ist geplant

Schon heute arbeiten Hirschberg und Heddesheim auf einigen Gebieten eng zusammen. Zum Beispiel betreiben beide ein gemeinsames Wasserwerk und eine gemeinsame Buslinie. Außerdem wollen beide Gemeinden die Zusammenarbeit im Hauptschulbereich vertiefen. Eine gemeinsame Werkrealschule haben sie bereits vor rund drei Jahren eingereicht. Dort können begabte Hauptschüler in einem zehnten, freiwilligen Hauptschuljahr die mitt-

lere Reife erlangen. Künftig soll die Bildungseinrichtung nach dem neuen Werkrealschul-Konzept der baden-württembergischen Landesregierung ausgebaut werden.

Auch der Ausbau des Bahnhofs „Hirschberg/Heddesheim“ ist geplant. Er liegt zwischen den Gewerbegebieten der beiden Gemeinden. Der Ausbau soll im Zuge der Einführung der S-Bahn gemeinsam finanziert werden. „Auch die gemeinsame Positionierung der benachbarten Gewerbegebiete sehe ich als Möglichkeit zur Kooperation“, sagt Kessler.

Ebenfalls gut laufe in den vergangenen Jahren die Zusammenarbeit mit Viernheim, zum Beispiel in der Wasser- und Gasversorgung. Die Stadtwerke Viernheim haben Anfang 2009 per Konzession das Eigentum am Heddesheimer Gasnetz übernommen. Mit Weinheim verbindet Heddesheim die Idee, den Bauhofdienst gemeinsam zu koordinieren. „Diese interkommunale Zusammenarbeit ist extrem wichtig“, sagt Kessler.

Neben den harten Standortfaktoren verweist der Bürgermeister auch auf die „vorzeigenswerte Lebensqualität“ in seiner Gemeinde. Die Infrastruktur im Freizeit- und Erholungsbereich, zum Beispiel das Sportzentrum und der Badensee, seien sehr gepflegt. „Darauf achten wir besonders. Damit identifiziert man Heddesheim auch.“ Trotz dieser Extras – der 18-Loch-Meisterschafts-Golfplatz des Golfclubs Heddesheim liegt ebenfalls vor der Tür – sei der Wohnraum in Heddesheim bezahlbar, versichert Kessler. „Wir differenzieren uns da preislich schon gegenüber der Bergstraße.“

Im Ortskern wurden in den vergangenen Jahren einige neue Baugebiete ausgewiesen. Jetzt sollen weitere an der Peripherie des Ortes folgen. „Aber immer innerhalb des Kreises“, sagt Kessler und meint damit die schon zum Teil realisierte Ortsumgehung, die in den kommenden Jahren voraussichtlich weiter ausgebaut wird. Für die seit drei Jahrzehnten angedachte Umgehungsstraße, die südöstlich Heddesheims an die Ringstraße anknüpfen soll, sei die Gemeinde nun erstmals in einer tatsächlichen Planungsphase. „Wir wollen im kommenden Jahr mit der Planfeststellung beginnen.“ Die Umsetzung des Projekts könnte sich allerdings noch um Jahre hinziehen. ►►

Heddesheim



Der attraktive Wohn- und Gewerbebestandort im Dreieck Mannheim-Heidelberg-Weinheim



- Verkehrsgünstige Lage im Herzen der Metropolregion Rhein-Neckar
- Angenehmes Lebens- und Arbeitsumfeld
- Breit gefächertes Angebot an Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen
- Gewerbeflächen in attraktiver Lage
- Engagierte Vereine und Organisationen

Sie sind herzlich willkommen!

Ihre Gemeindeverwaltung

Fritz-Kessler-Platz
68542 Heddesheim

Tel. 06203 101-0 · Fax 06203 101-211
gemeinde@heddesheim.de
www.heddesheim.de

DER FALL PFENNING



Der geplante Pfenning-Standort im Gewerbegebiet Nord misst fast 200 000 Quadratmeter. Dies entspricht der Fläche von rund 28 Fußballfeldern. Grafik: ZG

Der Plan

Die Großspedition Pfenning plant die Verlagerung des Unternehmenssitzes von Viernheim und sieben weiteren Standorten in der Region nach Heddesheim. Das Unternehmen begründet den Schritt damit, dass es sich in Viernheim in der Fläche nicht mehr vergrößern könne. Die geplante Ansiedlung Pfenning in Heddesheim, in die das Unternehmen nach eigenen Angaben rund 100 Millionen Euro investieren will, hat indes zu kontroversen Diskussionen in der Tabakgemeinde geführt. Während Pfenning, die Mehrheit des Gemeinderats und Heddesheims Bürgermeister Michael Kessler für die Ansiedlung werben, spricht sich vor allem die Interessengemeinschaft „Nein zu Pfenning“ gegen das Projekt aus. Politisch sitzen die Befürworter in den Reihen der CDU, der SPD und der FDP, die Gegner der Ansiedlung in den Reihen der Grünen. Doch worum wird im Einzelnen diskutiert?

Die Arbeitsplätze

Gemeinderat und Bürgermeister erhoffen sich durch die Ansiedlung Pfenning in erster Linie Arbeitsplätze. Diese seien aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen nötig, um zum Beispiel den Wegfall jener rund 300 Arbeitsplätze zu verkraften, den der geplante Wegzug des Fleischwerks der Edeka nach Rheinstetten bei Karlsruhe verursachen werde. Pfenning selbst verspricht, rund 1000 Arbeitsplätze in Heddesheim zu schaffen, wobei rund 400 Mitarbeiter aus Viernheim mitgebracht würden. Geplant sei, 500 Festangestellte, 250 Leiharbeiter und 250 Subunternehmer zu beschäftigen.

Die Einnahmen

Die Ansiedlung Pfenning werde nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern dauerhaft zu Mehreinnahmen für den Gemeindehaushalt führen, argumentieren die Befürworter. Bürgermeister Kessler spricht von zwei Millionen Euro jährlichen Einnahmen. Sie würden zum Beispiel durch die Grundsteuer, durch die an die Arbeitsplatzanzahl gekoppelte Umsatzsteuer und die Gewerbesteuer fließen. Die Höhe der zu erwartenden Gewerbesteuer ist jedoch bislang nicht öffentlich bekannt, da entsprechende Verträge nicht öffentlich gemacht werden. Diese Intransparenz wird von den Gegnern der Ansiedlung kritisiert. Sie monieren, dass der Öffentlichkeit bislang keine konkreten Zahlen vorgelegt worden seien, wie sich der geplante Überschuss errechnet.

Der Verkehr

Pfenning hat angekündigt, 90 Prozent des ankommenden Lkw-Verkehrs über die A5 rollen zu lassen, 10 Prozent hingegen über die A6 und die A61. Selbst in Spitzenzeiten würden so maximal zwei bis drei Lastwagen pro Stunde über die Ringstraße, also die Ortsumgehung, fahren. Der Bürgermeister argumentiert darüber hinaus mit dem Wegfall der Lkw-Fahrten zum bereits vorne genannten Edeka-Fleischwerk. Außerdem werde für die Südumgehung des Ortes im kommenden Jahr das Planfeststellungsverfahren beginnen. Die Umgehung werde zu einer Entzerrung der Verkehrssituation beitragen. Zudem streben Gemeinderat und Verwaltung ein Durchfahrtsverbot durch den Ort an. Kritiker bemängeln indes, dass die Orts-

umgehung frühestens 2016 umgesetzt werde. Bis dahin sei auch die angedachte Verkehrsberuhigung der Ortsmitte nicht umsetzbar. Abgesehen davon sei ein Durchfahrtsverbot vielleicht für Pfenning, nicht aber für die Subunternehmer der Spedition umsetzbar. Darüber hinaus brächte mehr Verkehr vor allem auf der Ringstraße ein höheres Sicherheitsrisiko mit sich. Zumal die Freizeiteinrichtungen wie Badeseesportzentrum vom Ort aus gesehen hinter der Ringstraße gelegen seien.

Die Umwelt

Kritiker befürchten zudem eine erhöhte Luftverschmutzung. Pfenning hat hingegen angekündigt, die Luftbelastung zu minimieren. So würden zum Beispiel keine Fahrten durch den Ortskern stattfinden. Neben der Luftbelastung fürchten die Kritiker zudem, dass die Pfenning-Lager mit ihrer Höhe von bis zu 18 Metern das Landschaftsbild verunstalten könnten. Die Gemeinde argumentiert hingegen, dass nur 40 Prozent der Gebäude bis zu 18 Meter hoch werden dürften, der Rest nur bis zu 12 Meter.

Die Strukturfolgen

Pfenning und auch einige Heddesheimer Unternehmen betrachten den Zuzug des Logistikers als Chance, Lieferanten-, Zulieferer- oder Dienstleisterbeziehungen aufzubauen. Dem gegenüber steht die Kritik, dass sich die Gemeinde in eine Abhängigkeit zur Großspedition begibt. Darüber hinaus sei durch die Großansiedlung die Möglichkeit vertan, langfristig eine kleinteilige Gewerbe-Weiterentwicklung mit breitem Branchen-Mix zu betreiben.

► Dass es schneller geht, darauf hofft Nicole Kemmet. „Denn die Ortsumgehung ist eine ganz wichtige Sache“, sagt die Vorsitzende des Heddesheimer Bunds der Selbstständigen. „Je nachdem wie die Konstellationen im Gemeinderat waren, ging es diesbezüglich in den vergangenen Jahrzehnten voran oder nicht.“ Die Frage sei letztlich, was die Ringstraßenbewohner dazu sagen. „Da sind wir immer wieder beim Sankt-Florians-Prinzip.“ Dem Ortskern würde der Ausbau der Umgehung aus ihrer Sicht gut tun. Denn erstens würde Heddesheim so vom Schwerlastverkehr entlastet, zweitens ergäben sich für das Gewerbe im Ort neue Möglichkeiten, zum Beispiel die Einrichtung einer zum Teil verkehrsbefreiten Fußgängerzone.

„Noch haben wir keine Filialisten“

Mit letzterer sind die Heddesheimer auch ohne Verkehrsberuhigung schon jetzt zufrieden. So wurde erst im Mai 2008 der Dorfplatz neu gestaltet, inklusive Tiefgarage. Darüber hinaus hat die Gemeinde die Parkplatzsituation verbessert, indem der bisherige Parkplatz der VR Bank von einem Kundenparkplatz zu einem öffentlichen umgewidmet und um den Parkplatz hinter der katholischen Kirche erweitert worden ist.

Eines der wichtigsten Sanierungsziele der kommenden Jahre ist zudem die Verlegung und Vergrößerung des bestehenden Edeka-Marktes in der Nähe des Rathauses, dessen Verkaufsfläche durch einen Neubau in etwa verdoppelt werden soll.

Dass der Heddesheimer Ortskern gesund ist, erkennt im Übrigen jeder, der durch die Oberdorf- und die Unterdorfstraße spaziert. Die zwei Hauptstraßen werden von inhabergeführten Schmuckgeschäften, Buchläden, Optikern, Cafés und Drogerien gesäumt.

„Noch haben wir keine Filialisten“, sagt Nicole Kemmet, die selbst gemeinsam mit ihrem Ehemann einen Elektrofachhandel in Heddesheim betreibt. Eine solche Geschäftsstruktur hält sie für besonders wichtig. Denn so sei gewähr-

leistet, dass die Eigentümer noch selbst ausgebildet und sich für den Ort engagierten. „Gerade die Vereine brauchen die Mittelständler, die auch mal Trikots sponsern oder Preise für Tombolas zur Verfügung stellen“, sagt die BDS-Vorsitzende.

Die Mitglieder des Heddesheimer BDS gehen in dieser Hinsicht voran. Sie organisieren einen jährlichen Sponsorenlauf und den Weihnachtsmarkt im Winter. Darüber hinaus veranstaltet der BDS den „Tag der Gewerbegebiete“, der in diesem Jahr am 20. September in den zwei Heddesheimer Gewerbegebieten stattfindet. Von überregionaler Bedeutung ist darüber hinaus die Heddesheimer Leistungsschau. Sie findet alle drei Jahre in der örtlichen Nordbadenhalle statt. Auf ihr werden die Produkte und Dienstleistungen von einigen Dutzend Heddesheimer Betrieben und Unternehmen vorgestellt, das nächste Mal im Jahr 2010. Bis dahin hofft auch Bürgermeister Kessler noch das eine oder andere Ansiedlungsgespräch zu führen. Flächen gebe es schließlich noch genug. Die Gemeinde selbst besitzt zwei Gewerbegrundstücke mit einer Fläche von je 2000 Quadratmetern. Darüber hinaus gibt es noch das eine oder andere bebaute, aber ungenutzte Grundstück in der Hand von Privaten oder Unternehmen. „Bei so einer Vielzahl von Firmen dringen Veränderungen manchmal gar nicht so richtig vor“, sagt Kessler. „Wir werden uns aber immer bemühen, bei Anfragen von Gewerbetreibenden Hilfestellungen bei der Suche nach geeigneten Flächen zu geben.“

Helleschema, Heddesemer und Heddesheimer

Und das ist auch gut so, mag da mancher Heddesheimer Bürger denken. Denn in der Tabakgemeinde gibt es ein geflügeltes Wort, verriet die BDS-Vorsitzende Nicole Kemmet. „Was jeder bei uns als erstes lernt“: Es gibt drei Sorten: den „Helleschema“, der sei hier geboren, „den Heddesemer“, der habe hier geheiratet und engagiere sich, und „den schlichten Heddesheimer“. Der habe einfach nur sein Haus in der Tabakgemeinde – oder eben seine Firma. *Kristian Kloob*

IT – Kompetenz.

Beratung | Entwicklung | Schulung



IT-Dienstleistungen für Unternehmen

- Softwareentwicklung
- Netzwerkdienstleistungen und Serveradministration
- Hard- und Softwarebeschaffung
- Softwareinstallation und -pflege
- Internet- und Intranetlösungen
- Prozessanalyse und -optimierung
- Projektmanagement und IT-Beratung
- Mitarbeiterschulung

Serverprobleme? Die Rechner streiken?
Der Drucker reagiert nicht mehr?
Fragen zu Office? Eine neue Website?

Wie können wir Ihnen helfen?

Testen Sie uns ...

... wir freuen uns auf Sie.

1 Stunde kostenlos und unverbindlich!

ZEBES AG

Robert-Bosch-Straße 39
68542 Heddesheim
Tel. 0 62 03 - 84 00 7-0
Fax 0 62 03 - 84 00 7-98

www.zebes.de • info@zebes.de

